

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Frey,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

Über 50 Mio. Euro bewegen wir wieder im jetzt beginnenden Jahr 2022. Wieder etwas mehr wie 2021 und mit Einnahmen von 52 Mio. Euro gegenüber Aufwendungen von knapp 55 Mio. Euro geprägt von einem deutlichen Defizit. – 3 Mio. Euro wie sich unschwer mit diesen beiden Zahlen errechnen lässt. Rechnet man ein wenig genauer, dann muss man zu diesen 3 Mio. nochmals die globale Minderausgabe, die wir uns selbst verordnet haben, hinzurechnen, was zu einem realen Defizit des Stadtsäckels von -4,4 Mio. Euro führt. Ein ganz schöner Batzen, den wir derzeit mit Einsparungen und Rücklagen auffüllen müssen. Die Liquidität ist also gewahrt, das Sparbuchallerdings am Ende leer. Auf Dauer kein befriedigendes Gefühl.

Geprägt werden diese Zahlen, wie auch schon in den Vorjahren, von steigenden laufenden Kosten.

Aufgaben, denen wir uns stellen müssen / wollen / dürfen und den damit einhergehenden wachsenden Personalausgaben und Sachkosten. Jetzt nochmals verstärkt durch Inflation und Preissteigerungen.

Dinge wie Integrationsbeauftragte, Ganztagesbetreuung, Corona-Testzentren, Hygienemaßnahmen, Quarantäneüberprüfung, Schuldigitalisierung, Car-Sharing und Stadtbahn sind alles Schlagworte, die zusätzlich Arbeitszeit und Ressourcen binden, Personal und letztendlich Geld kosten. Alles Aufgaben, die wichtig sind und die ich nicht anzweifeln möchte, die aber früher nicht zu den Kernaufgaben einer Verwaltung gehört haben. In der jetzigen Zeit werden sie aber eingefordert, teilweise durch Zuschüsse anfinanziert werden, dann aber in die fiskalische Verantwortung unserer Stadt übergehen.

Dem steht in Bad Friedrichshall eine sehr mäßige Einkommenssituation entgegen. Mit 12 Mio. Euro ist unser Einkommenssteueranteil der höchste Beitrag zu unseren Einnahmen. Die Gewerbesteuer, eine der wenigen direkten Einnahmen neben Grund- und Hundesteuer, ist mit geplanten 8 Mio. Euro für unsere Größe eher unterdurchschnittlich. Und wenn wegen Lockdown und Änderung des Glückspielgesetzes auch noch die Vergnügungssteuer nahezu verschwindet, werden wir unser Problem einer steuerschwachen Kommune nicht so schnell los.

Mehr Hunde in Pandemie-Zeiten werden den Haushalt nicht retten.

Mein Ziel ist es hier sicher nicht unseren Haushalt nur schlecht zu reden, sondern das Augenmerk auf unsere Problemzonen zu legen. Zonen, die uns ja nicht neu sind und die wir auch trotz der Aufgabenflut bewältigen müssen.

Ein wichtiges Thema ist hier die schon immer angemerkte Berücksichtigung der Folgekosten. Als Beispiel fällt mir hier die leider mehrheitliche abgelehnte Rampenlösung vs. Aufzugsvariante an der Glückauf Halle ein. Hier sind wir, wenn es auch wieder nur ein kleiner Beitrag gewesen wäre, zu kurz gesprungen. Wartungs- und Betriebskosten werden nun jährlich im Haushalt als feste Größe erscheinen.

Um es an diesem Beispiel weiterzuführen, ist ein Großteil der Betriebskosten nicht nur Geld, das den Haushalt belastet, diese Geld wird oft auch für Energie verwendet. Energie, die in irgendeiner Form auch CO₂ erzeugt und somit unserm Klimaziel entgegensteht.

Diese Beispiel können wir hier fortsetzen und auf Schullaptops, Whiteboards, Lüftungsgeräte, Kehrmaschinen, usw. anwenden.

Alle Investitionen, die wir in Zukunft wählen, müssen sowohl auf Wirtschaftlichkeit und somit auch auf Energieeffizienz überprüft werden.

Diese Anregung wird allerdings unser monetäres Kernproblem nicht lösen, es kann allenthalben am Rande dazu beitragen.

Große Hoffnungen legen alle hier im Ratssaal in unser größtes Gewerbeprojekt - unseren Schwarz-Campus. Hier sollen in etwa 5 Jahren Gewerbesteuerereinnahmen möglich sein, die uns mittelfristig eher in die Lage versetzen sollen unsere täglichen Aufgaben ordentlich abzuarbeiten, mit auskömmlichen Finanzmitteln in der Hinterhand, ohne von einer globalen Minderausgabe zur Haushaltssperre zu hüpfen und wieder zurück.

„Abundanz“ heißt das große Zauberwort, das hier beschworen wird. Der gehegte Wunsch, dass wir mehr Steuereinnahmen haben als dass wir über den Finanzausgleich wieder zurückführen müssen. Geld also, das wir zu 100 % behalten dürfen und in unsere Infrastruktur und Bevölkerungsversorgung, sei es in Kindergärten oder Kultureinrichtungen, investieren dürfen.

Aber hier ist einer der Knackpunkte, der bei der ganzen Rechnung nicht außer Acht gelassen werden darf.

1. Wir hoffen auf Geld, von dem noch nicht einmal ansatzweise klar ist wieviel, ob und wann es in unserer Stadtkasse ankommt.
2. Mit dem Wachstum an Steuereinnahmen kommt das Wachstum an Bürgerinnen und Bürgern und auch das Wachstum von Ansprüchen derer.

Dies sieht man jetzt schon im Haushalt, u.a. mit neuem Stadtbahnhaltepunkt, diversen Radwegen und Brücken zur Anbindung und dem dringenden Ausbau der B27 sowohl in Kochendorf als auch in Jagstfeld. Hier fungieren wir zwar nicht als Bauherr, sind aber mit Anbindungen, Planung und Grunderwerb doch erheblich beteiligt. Alles Themen die finanziert sind und die wir mittragen.

D.h. aber auch, mit größeren Aufgaben, erhöhen sich auch die Ausgaben.

Hier muss man sehr mit Augenmaß die kommende Situation betrachten und kein Fell vom Bären verkaufen, wenn wir mit dem derzeitigen Haushaltsplan noch nicht mal die Flinte zum Schießen kaufen können.

Alles in allem bleibt der Finanzhaushalt eng und spannend und es muss auf Sicht gefahren werden, wie die vergangenen Jahre auch.

Neben der wachsenden und schwer finanzierbaren allgemeinen Verwaltung, haben wir noch das eine oder andere große Projekt, das uns im Gremium beschäftigt

Ein wichtiger Punkt sind unsere Sporthallen - die Glückauf Halle ist mit der Sanierung auf dem Weg. Hier sind wir ebenso, wie mit der Lindenberghalle, deren Planung angeschoben wurde, im Hochbau gut beschäftigt.

Beides sind große Aufgaben, die mit einer entsprechenden Förderung aber umgesetzt werden können und müssen.

Mit Interesse erwarten wir hier für den Standort Lindenberg das Ergebnis des Städtebaulichen Wettbewerbes im Frühjahr, wo auch noch die Umsetzung eines weiteren Kindergartens mit eine Rolle spielen wird.

Weitere Sporthallen warten bereits in der mittelfristigen Finanzplanung, wie beispielsweise in Untergriesheim. Diese dürfen auch in Zukunft unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit nicht aus den Augen verloren werden.

Unsere Straßen sind ständig in „Bearbeitung“. Hier laufen wir den Aufgaben fast hinterher. Jeder Bürger sieht verständlicherweise seine Schlaglöcher, Pfützen und klappernde Schachtdeckel als Problem und als dringlichstes Sanierungsobjekt für den Tiefbau Service.

Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der oberflächliche Zustand nur der erste Eindruck ist, das Wichtige liegt in der Tiefe. Wie gut sind die Gas-, Wasser- und Abwasserleitungen. Diese sind manchmal wichtigere, aber für den Bürger schwer nachvollziehbare, Gründe für die Entscheidung der Renovierungsreihenfolge.

Oft ist die Straße asphaltiert und der Gehweg gepflastert, wenn Stromversorger oder sonstige Leitungsverleger, wie die jetzt akquirierende Deutsche Giga Netz, kommen, machen wieder neue Löcher in den frischen Asphalt und die nächste Delle ist vorprogrammiert.

Unsere zwei größten Straßenbaustellen sind in diesem Jahr die Bahnhof- und Salinenstraße. Beide wurden hier im Rat heiß diskutiert. V.a. wegen der hohen Ausbauqualität (insbesondere der Anteil an Pflasterflächen und Parkflächen) und den damit verbundenen Kosten.

In der Bahnhofstrasse war die mangelnde Mitnahme der Bürger ein Ärgernis. Hier möchten wir für die Zukunft für ein besseres einbeziehen werben, um Konflikte im Vorfeld zu vermeiden.

In der letzten Sitzung des vergangenen Jahres wurde im Gremium lange über die notwendige Auffrischung der Kindergartenaußenanlage im Plattenwald gesprochen. Hier laufen die Kosten unseres Erachtens aus dem Ruder und es muss nach dem Erhalt der Ausschreibung mit reellen Preisen im Einzelnen nochmals diskutiert werden. Eine rechtzeitige Information von Planern, Gremium und sonstigen Beteiligten über den möglichen finanziellen Rahmen macht es in Zukunft sicher leichter ohne große Diskussion vorwärts zu kommen.

Eine Fortschreibung des Flächennutzungsplans beschäftigt uns auch im Jahr 2022 weiterhin. Sicherlich keine große Belastung für unseren Haushalt akut, aber wenn man die Auswirkungen der oberen Fundel auf unsere Stadt in den nächsten Jahren sieht, eine Materie, die enorme Auswirkungen auf die Zukunft unserer Stadt haben wird. Hier haben wir uns in der vergangenen Debatte schon sehr kritisch mit einer weiteren Ausdehnung von Bauflächen auseinandergesetzt!

Gerade im Hinblick auf diese Planung ist unser immer wiederkehrendes Plädoyer für eine starke Innenentwicklung vor einer Ausdehnung in die Fläche so aktuell wie nie.

Quartiere wie das Nothwang/Krausareal, die Rainstrasse oder das Kindersolebadgelände, sind alles Entwicklungen in unserer Stadt, die uns helfen Fläche zu sparen, Wohnraum schaffen und auch bei aller verständlichen Kritik von Nachbarn das Stadtbild verbessern. Wir müssen hier sicherlich auf Verträglichkeit und Belastbarkeit gegenüber der Umgebungsbebauung schauen, aber auch abwägen was bringt uns der Neubau gegenüber Leerständen, Brachen und somit dem Stillstand.

Jeder Neubau (und auch Altbau) bringt aber auch Wasser, sprich Niederschlagswasser und auch hierbei gibt es viel zu investieren. Eine erste Bewertung unseres Hochwasserschutzes und Starkregen-Managements ergeben ein großes Aufgabenfeld für die nächsten Jahre und Haushalte.

Ein Thema, das hier im Jahre 2022 angegangen wird, ist die Sicherung der Kocherhalde. Die Grundstückslösung wurde mit einer kleinen Flurbereinigung abgeschlossen. Die technische Umsetzung wird nun erfolgen. Weitere Bereiche müssen hier folgen. Jeder Ortsteil hat hier Problemzonen, die teils mit kleinen, aber auch teils mit großen Aufgaben in den nächsten Jahren auf uns zu kommen. Alles in allem eine große Aufgabe, die wir in Etappen lösen müssen. Dies gilt es nicht aus den Augen zu verlieren.

Genauso wie unser Beitritt zum Klimaschutzpakt Baden Württemberg. Ein Auftrag, dem wir uns stellen müssen! 2040 klimaneutral zu sein hört sich aufs Erste toll an, allerdings ist es mit ein paar E-Autos und einer Hackschnitzelheizung noch lange nicht getan!

Zahlreiche Immobilien betreibt die Stadt: vom Kindergarten über Sporthallen, bis hin zu etlichen Schulen und natürlich dem Rathaus. Dazu zig Fahrzeuge und Geräte, angefangen beim Rasenmäher bis zum Laubbläser der Stadtgärtner. Den Einsatz und Betrieb all dieser Gerätschaften und Gebäude klimaneutral darzustellen ist noch eine große Aufgabe und mit einem hohen Investitionsvolumen verbunden. Wie gesagt, nur auf Strom umzustellen ist noch nicht die Lösung, denn was aus der Steckdose kommt ist auch zuerst einmal Energie die irgendwo erzeugt werden muss.

Und die Augenwischerei der EU, Strom aus Gas und Atomkraftwerken umweltfreundlich zu benennen, ist genauso kurz gerechnet, wie beim Windstrom von der Nordsee die Infrastruktur für den Transport zu vergessen.

Es zeigt sich wie so oft: von außen betrachtet sieht es einfach und gut aus, wenn man aber ins Detail geht wird es komplexer als erwartet.

Ich habe mir bei meinem Vortrag viele Zahlen gespart, diese kann man im Haushalt genau nachlesen, und das Wiederholen hier trägt in der Regel nicht zu mehr Verständnis bei, dennoch möchte einige Zahlen nochmals hervorheben und damit vom Bauhaushalt zum Finanzhaushalt zurückspringen.

Etwa 12,6 Mio. Euro geben wir nur für Schulen, Kindergärten und Jugendarbeit aus. Viel Geld nur für unsere Kinder, was auch absolut wichtig ist. Das sind 23 % unseres Finanzhaushaltes. Die Bauinvestitionen, die in dieser Zahl noch nicht enthalten sind, ebenfalls mit KIGA Plattenwald und den Sporthallen, sind diese Investitionen in Bildung und Erziehung unsere Spitzenreiter. Dies ist nichts Neues, aber angesichts unseres Demographischen Wandels darf/muss für unsere älteren Mitbürger auch noch etwas übrig bleiben.

Noch eine Zahl ist 1,8 Mio. Euro für Landschaftspflege und Umweltschutz. Hierin unberücksichtigt sind unsere Anstrengungen und Investitionen in Klimaneutralität und auch Aufwendungen für unsere Ökobilanz wie beispielsweise die Aufforstung am Plattenwald. Diesbezüglich ist unsere Kritik an der Ausgleichsfläche in Möckmühl für den Schwarz Campus bei der Verwaltung angekommen. Weitere Bemühungen müssen auf unseren eigenen Gemarkungen unternommen werden, um die Transparenz für unsere Bürger zu gewährleisten. Sie sollen sehen, was wir tun.

Ein fast 500-seitiger Haushaltsplan könnte hier jetzt seitenweise weiterkommentiert werden, große sowie auch kleine Aufgaben, die darin enthalten sind, wären es auch Wert erwähnt, gewürdigt oder auch abgelehnt zu werden, was wir, als Freie Wähler, auch 2022 weiter so tun werden.

Den Blick stets auf Nachhaltigkeit in allen Belangen gerichtet und dem Anspruch und Ziel für die meisten unserer knapp 20000 Mitbürgern das Richtige zu tun.

Wir werden sicher nicht allen Wünschen gerecht werden können, dies ist und kann aber auch nicht unser Ziel sein.

2021 hatten wir so viele Petitionen, Rechtsaufsichtsbeschwerden und Klagen bzgl. Entscheidungen unseres Gremiums, wie in den ganzen vergangenen Jahren noch nie. Hinzu kommen Demos und Montagsspaziergänge in Zeiten der Pandemie. Dies lässt einen schon ab und an am eigenen Sach- und Rechtsverstand zweifeln. Aber, und hier denke ich rede ich für alle Gemeinderäte unserer Stadt, müssen wir weiterhin das Gesamtwohl unserer Einwohnerinnen und Einwohner im Auge haben. Beim einen Rat oder Rätin etwas mehr auf seinen Stadtteil gerichtet, beim Anderen mehr auf sein

Interessensgebiet fokussiert. Die Jüngeren finden Ihren Schwerpunkt bei Jugend und Bildung, und andere haben die Kultur und Natur im Auge. Diese Vielzahl an Meinungen macht eine Fraktion und auch den Gemeinderat an sich aus. Wenn alle das Ziel, Bad Friedrichshall nach vorn zu bringen, im Auge behalten, dann zahlt sich die Arbeit in unserm Gremium auch aus. Dasselbe gilt dem Wohle eines besseren Haushaltes nicht 2023 oder 2024, aber vielleicht mittelfristig.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, allen Verwaltungsmitarbeiterinnen und –mitarbeitern, unserem neuen Kämmerer Herr Preuss und unserem alten Kämmerer Hans Peter Friede, dem ich hier auch nochmals beste Genesungswünsche nach Hause schicken möchte. Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr BM Frey, für das konstruktive, faire und respektvolle Miteinander. Hier gilt dasselbe wie im Gemeinderat - mal zieht man an einem Strang, mal gehen die Meinungen auseinander. Was zählt ist das Ergebnis und ganz wichtig, dass man sich weiterhin an einen Tisch setzen kann.

Ich bedanke mich bei allen Freiwilligen, bei Vereinen, Kirchen, insbesondere dem DRK und der Feuerwehr für Ihr Engagement in diesen nicht immer einfachen Zeiten.

Und ich wünsche uns alles Gute, viel Zuversicht, Gesundheit und immer ein paar Euro im Stadtsäckel.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas Friedauer für die Freien Wähler Bad Friedrichshall e.V.